

# Positionspapier „Arbeitskreis Jungenarbeit Mannheim“

## **Ausgangslage**

Jungen zeigen aufgrund ihres biologischen Geschlechts Verhaltensweisen, die überwiegend wettbewerbsorientiert sind, Rivalität und Hierarchie spielen eine große Rolle. Damit widersprechen sie vielfach den Vorstellungen der Gesellschaft, die andere Verhaltensmuster fordert. Jungen werden somit in ihrer Entfaltung begrenzt, weil viele subjektive Impulse und persönliche Bedürfnisse durch Anpassungsleistungen an gesellschaftliche Vorstellungen nicht oder nur schwer gelebt werden können.

Neben den natürlichen Gegebenheiten spielen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle für die Entwicklung von Jungen. In der Familie als primäre Sozialisationsinstanz bekommen sie durch das alltägliche Erleben der Eltern erste Vorstellungen von Männlichkeit. Vorrangige Bezugsperson ist in der Regel die Mutter, auch in den weiteren Sozialisationsinstitutionen sind es meist Frauen, die sich um die Erziehung kümmern. Somit fehlt es Jungen an männlichen Identifikationsfiguren und Leitbildern.

Auf ihrer Suche nach Vorbildern und Modellen wenden sich viele Jungen abstrakten Männlichkeitsbildern aus den Medien zu, die oft unflexibel und damit sehr einengend für die Persönlichkeitsentwicklung sind. Auch im realen Leben werden Jungen nach wie vor eher darin unterstützt sich leistungsfähig zu zeigen. Oft lernen sie nicht ihre Gefühle, vor allem Angst und Schwäche auszudrücken sowie Grenzen zu akzeptieren. Viele soziale Fähigkeiten werden nicht entwickelt, was zu deutlichen Einbußen in der Lebensqualität und der Persönlichkeitsentwicklung führt.

Gleichzeitig sind die traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit ins Wanken geraten, die Rollenbilder aufgeweicht. Durch die zunehmende Forderung, dass Jungen mehr Flexibilität und Fähigkeiten zur Beziehungsgestaltung zeigen, gleichzeitig aber auch viele Erwachsene und die Medien traditionelle Rollenbilder weiter vermitteln, werden die Orientierungsprobleme noch verstärkt.

Vor diesem Hintergrund entwickeln Jungen ihre Geschlechtsidentität, sind damit speziellen Entwicklungsrisiken wie Schulversagen, Delinquenz, einem erhöhten Risiko psychisch oder körperlich zu erkranken sowie der Gefahr spezifischen Suchtverhaltens ausgesetzt.

## Definition Jungenarbeit

„Jungenarbeit ist die bewusste, geschlechtsbezogene, pädagogische Arbeit von erwachsenen männlichen Fachkräften mit Jungen.“ (Winter, 2002)

Diese Definition grenzt Jungenarbeit vom weiten Feld pädagogischer Arbeit mit Jungen ab. Zwar kann sowohl im koedukativen als auch im nichtkoedukativen Rahmen pädagogische Arbeit auch von Frauen bzw. Frauen und Männern qualifiziert geschlechtsbezogen durchgeführt werden. Jungenarbeit ist jedoch der Teil der jungenpädagogischen Arbeit, die die Jungen mit (auch kritischer) Sympathie begleitet, emanzipatorisch ist, weil sie den Jungen hilft, sich von starren Bildern von Männlichkeit zu befreien und ist ganzheitlich, weil sie die gesamte Person im Blick hat und alle Aspekte von Männlichkeit wahrnimmt.

Sie setzt den männlichen pädagogisch handelnden Erwachsenen, seine Fachlichkeit und seine Reflexionsbereitschaft voraus. Die Entwicklung einer Geschlechtsidentität über Männer ist für Jungen deshalb bedeutend, weil Sozialisation von Jungen überwiegend ohne Männer stattfindet. Dabei ist es selbstverständlich, dass Jungen für ihre Entwicklung Männer und Frauen brauchen, sie benötigen beides, sowohl gleich- als auch gegengeschlechtliche Resonanz, Identifikation und Auseinandersetzung. Auf dem Hintergrund der geringen Präsenz von Männern in der Lebenswelt von Jungen bekommt der Ausbau von Jungenarbeit eine besondere Bedeutung.

Wer mit Jungen arbeitet wird in seiner Rolle als Jungenarbeiter mit seinem eigenen Mann sein und Mann werden konfrontiert. Dies setzt die Bereitschaft zur Selbstreflexion auf der lebensgeschichtlichen Ebene, der Ebene der eigenen Männlichkeit und Geschlechterrolle und auf der Ebene der Beziehungsgestaltung zu den Jungen voraus.

Im Hinblick auf die Erreichung der Ziele ist das Angebot der sozialen Gruppenarbeit eine geeignete Methode. Eine geschlechtlich sich kontinuierlich treffende Gruppe bietet die notwendige Homogenität als Grundlage um relevante Themen zu besprechen und zu bearbeiten.

Jungenarbeit erfordert das Verstehen der Jungen, ihre Lebensverhältnisse, Problemstellungen und Handlungsmuster und sieht die Jungen nicht so, wie sie von der Gesellschaft gewünscht werden. Ihre Situation und Lebenslage ist der wichtigste Grund Jungenarbeit durchzuführen. Somit heißt Verstehen das Bemühen hinter den Problemen, die Jungen verursachen und die Schwierigkeiten zu sehen, die sie haben und die problematische Verhaltensweisen auslösen.

In einem geschützten Rahmen können zum einen Defizite und Schwächen aufgegriffen und von Barrieren der Unterwerfung oder Machtausübung, der Schauspielerlei und Scham entlastet werden. An Stärken und Kompetenzen im Sinne einer Ressourcenorientierung anzuknüpfen stellt dann eine wichtige Grundlage dar, um Veränderungsschritte einzuleiten.

## Arbeitskreis Jungenarbeit Mannheim

Der Arbeitskreis Jungenarbeit Mannheim wurde im März 1999 gegründet. Er entstand aus der Arbeitsgruppe „Mädchen stärken – Jungen sensibilisieren“ in der damaligen Lernwerkstatt. In ihm sind Männer aus unterschiedlichen Feldern der Jugendhilfe und Schule organisiert.

Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig, d.h. vier Mal im Jahr (Termine siehe Homepage: [www.jungenarbeit-mannheim.de](http://www.jungenarbeit-mannheim.de)). Anfragen zu Literatur, Materialien, Referenten, Fort- und Weiterbildung, Konzeptberatung etc. können an jedes Mitglied gerichtet werden.

## Chronologie

04.03.1999

Gründung + Fragebogenaktion, Wie sieht Jungenarbeit in meiner Einrichtung aus? Wie ist die Inanspruchnahme durch Jungen? Wie wird die Arbeit bewertet? Wie ist die Perspektive?

22.04.1999

Auswertung der Fragebogenaktion, Beschluss, ein Konzept für Mannheim zu erarbeiten

30.11.1999

Durchführung einer Arbeitsgruppe „Jungenarbeit auf der Suche nach einer zeitgemäßen Männlichkeit“ bei der Fachtagung Lebenslagen Mannheimer Jugendlicher

25.05.2000

Verabschiedung des Positionspapiers

18.07.2000

Konzeption und Durchführung eines Jungentages an der Joh.-Kepler-Hauptschule

2001

Veranstaltung einer Methodentrainings-Fortbildungsreihe:

„Jungenarbeit vorgestellt“, „Inszenierung und Rituale“, „Konflikttraining“, „Jungen und Sexualität“, „Jungen und Sucht“

21.10.2002

Veranstaltung des 1. Mannheimer Fachtages für Jungenarbeit

31.03.2003

Durchführung einer Fragebogenaktion bzgl. jungenspezifischer Angebote in Mannheim, Mitarbeit in einer AG nach § 78 KJHG

2004

Erster Internetauftritt unter [www.jungenarbeit-mannheim.de](http://www.jungenarbeit-mannheim.de)

2005

Veranstaltung einer Fortbildungsreihe „Jungenarbeit trifft Erlebnispädagogik“

2006

Erstellung eines Positionspapiers und Vorstellung in verschiedenen Gremien

2007

Fachvortrag Reinhard Winter „Volle Kraft – wohin? Jungenarbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit“ (gemeinsam mit LAGJBW)

2011

Vernetzungstreffen zum Sozialen Freiwilligendienst für Jungen findet in Frankfurt am Main statt

2012

Aus den Vernetzungstreffen heraus entsteht, in Anlehnung an das Frankfurter Model, Soziale Jungs im Süden von Mannheim und wird im Mai begonnen

2013

Soziale Jungs Mannheim ging ab März 2013 in die zweite Runde und das Projekt gewann zu Beginn gleich 7 Jungen – weitere Schulkooperationen und Gewinnung von Jungs wurden geplant und eine entsprechende Ausweitung des Projekts war angedacht

2014

Beendigung Soziale Jungs im Mannheimer Süden und Weiterführung im Norden vom Jugendkulturzentrum FORUM aus

2014

Fußballturnier mit Jungs als Vernetzung verschiedener Einrichtungen

2015

Ausbau der Mitgliederanzahl, weiterhin 4 Sitzungen pro Jahr, aktive Teilnahme bei LAGJ Sitzungen und insgesamt gute Vernetzung mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in Stuttgart

2016

Planung der Aktion „Kicker an verrückten Orten“ als kulturelle und die Toleranz fördernde Mitmachaktion für Kinder und Jugendliche bis 20 Jahre im Stadtgebiet, unter Miteinbeziehung von UMAs

## **Ziele des Arbeitskreises**

- fachlicher Austausch über Theorie und Praxis der Jungenarbeit
- Bestandsaufnahme über jungenspezifische Angebote und deren Veröffentlichung
- Evaluation zu Jungenthemen
- Vernetzung von Informationen und Erfahrungen
- Austausch mit überregionalen Jungenarbeitern
- Interesse an Genderthemen
- Beratung von Gremien
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung von pädagogischen Einrichtungen mit möglichem Angebot der Fort- und Weiterbildung

## **Angebote des Arbeitskreises**

- Jungengruppen
- Jungentage
- Psychologische Beratung für Jungen
- Fachtage, Fortbildungsveranstaltungen auf Anfrage
- Konzeptberatung
- Suchtberatung
- Sexualaufklärung in Einrichtungen und an Schulen
- Gesundheitsförderung von Jungen
- Gemeinwesenarbeit